



ILLUSTRATION: ANDREA CARREZ

## Robin Hood hilft Online-Tradern

Aktienhandel über das Internet ist in der Schweiz immer noch teuer. In den USA gibt es nun ein erstes Gratisangebot: Robinhood. **Von Marco Metzler**

Robin Hood nimmt es den Reichen und gibt es den Armen - so die Legende aus Grossbritannien. Die Handy-App Robinhood aus dem kalifornischen Silicon Valley geht zwar nicht so weit, ihre Nutzer können aber gratis mit US-Aktien und -ETF handeln, während Bankkunden dafür jedes Mal Gebühren von bis zu 10 \$ bezahlen. Im Dezember hatten sich bereits 700 000 Kunden auf der Warteliste eingetragen. Seit März ist die App für das iPhone erhältlich.

Ob man auf diesem Weg reich wird, hängt vom Glück des Einzelnen ab, aber immerhin wird man dabei nicht mehr arm: Robinhood setzt die Börsenregel «Hin und her macht Taschen leer» ausser Kraft. Auf einen ähnlichen Helden warten Schweizer Kunden von Online-Trading-Anbietern, die international gesehen teuer sind, noch vergeblich: Robinhood gibt es vorerst nur in den USA.

### Nur auf den ersten Blick selbstlos

Doch wie verdient die Gratis-App Geld? Erstens erheben die Betreiber Negativzinsen, wenn nicht investiertes Bargeld auf dem Kon-

to liegt. Zweitens vergeben sie Kredite an Nutzer, die mit einem Hebel handeln wollen, und verdienen damit Zinsen. Das Startup hat bereits 16 Mio. \$ an Risikokapital von Google Ventures oder Andreessen Horowitz erhalten. «Das gibt uns die Freiheit, ein hervorragendes Kundenerlebnis aufzubauen, anstatt kurzfristig den Profit zu maximieren», schreibt Robinhood. Wie alle digitalen Revoluzzer aus dem Silicon Valley wollen sie Geschäftsmodelle umkrempeln - nun haben sie die Banken ins Visier genommen. Das Prinzip ist immer dasselbe: Zuerst möglichst schnell Kunden gewinnen und erst später schauen, woher das Geld kommt. Selbstlos ist der Robin Hood aus den USA nicht: Haben die App-Betreiber einmal genügend Kunden gewonnen, könnten sie ihnen Zusatzdienstleistungen verkaufen oder deren Daten für Werbezwecke nutzen.

Schweizer Anleger dürfen derweil von der in den USA üblichen Courtage von weniger als 10 \$ pro Trade nur träumen, vom Gratis-Handel gar nicht zu sprechen. Ein Gebührenvergleich von moneyland.ch zeigt, wie teuer der Handel mit Schweizer Aktien und ETF ist (sie-

### Je grösser das Depot, desto günstiger

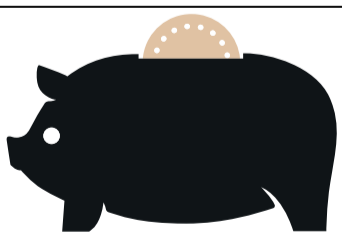
#### Gebührenvergleich Online-Trading Stand Ende März

Anbieter	Gebühr in Fr. bei Kauf von 10 Nestlé-Aktien	Gebühr in Fr. bei Kauf von 100 ETF auf SMI	Debotgebühr und Abgaben für ein Jahr in Fr.	Kosten-Total in Fr.	Kosten in % des Depot-Gesamtwerts	Zum Vergleich: Kosten in % bei Kauf von 100 Nestlé-Aktien und 1000 ETF
CornèrTrader	20.00	20.00	7.75	47.75	0,5%	0,2%
Postfinance	25.00	35.00	7.75	67.75	0,7%	0,3%
TradeDirect	6.90	29.90	50.95	87.75	0,8%	0,4%
Strateo	15.00	25.00	50.95	90.95	0,9%	0,3%
Swissquote	20.85	9.85	72.55	103.25	1,0%	0,2%
Money-Net	10.00	35.00	61.75	106.75	1,0%	0,4%
Migros-Bank	40.00	40.00	40.15	120.15	1,2%	0,4%
Raiffeisen	40.00	50.00	50.95	140.95	1,4%	0,7%
Cash zweiplus	29.00	29.00	94.15	152.15	1,5%	0,3%
ZKB	50.00	50.00	61.75	161.75	1,6%	0,9%
UBS	40.00	86.15	46.75	172.90	1,7%	1,2%
VZ	39.00	39.00	137.35	215.35	2,1%	0,3%
Bank Coop	40.00	69.70	115.75	225.45	2,2%	1,0%
Saxo Bank	18.00	18.00	223.75	259.75	2,5%	0,4%
CS Direct Net	55.00	128.10	137.35	320.45	3,1%	1,3%

Lesbeispiel: Ein Kunde kauft 100 ETF auf den SMI à 96 Fr. und 10 Nestlé-Aktien à 74 Fr. Bei CornèrTrader bezahlt er dafür Fr. 47.75 an Gebühren, das sind 0,5% des Depotgesamtwerts von 10 340 Fr. Hätte er zehnmal mehr gekauft, wären es nur 0,2%.

Quelle: moneyland.ch

## Gratis-Anlagetipps von 10 000 Leuten



### Geldspiegel Eugen Stamm

Die amerikanische Website Seekingalpha.com ist ein Beispiel für hochwertige, unabhängige Informationen über Anlage-themen. Auf der Plattform, die sich Anlagestrategien, ETF und in den USA gehandelten Aktien widmet, schreiben über 10 000 verschiedene Autoren. Viele von ihnen sind oder waren in der

Finanzindustrie tätig. Einer der fleissigsten Verfasser ist Professor.

Die Autoren legen dar, warum sie eine bestimmte Aktie für über- oder unterbewertet halten. Der Wettstreit der Meinungen hält die Leser dazu an, sich ein eigenes Bild zu machen.

Interessenkonflikten begegnet Seeking Alpha durch Transparenz: Sofern Autoren Aktien, die sie besprechen, selber besitzen, müssen sie dies offenlegen. Die einzigen Regeln verlangen, dass ein Artikel interessant und verständlich geschrieben ist und dass seine Schlussfolgerungen auf Fundamentalanalyse beruhen, nicht auf technischer Analyse.

Mehr als eine halbe Million Artikel hat Seeking Alpha seit der Gründung 2004 bereits veröffentlicht. Die meisten Autoren publizieren unter ihrem richtigen Namen, sie wollen ihr Fachwissen vor einem spezialisierten Publikum präsentieren. Ausserdem bezahlt Seeking Alpha für jeden publizierten Beitrag 35 \$, dazu kommen weitere 10 \$ pro



**Für eine Aktie ist es nicht wichtig, dass die Leute nur gut über sie schreiben. Stille ist der Killer. Sie signalisiert, dass sich niemand interessiert.**

tausend Artikel-Aufrufe. Damit die Autoren sich auch Small-Caps widmen, werden solche Berichte mit mindestens 150 \$ vergütet. Mehr als die Hälfte der in den USA kotierten Gesellschaften werden von keinem einzigen Bankanalysten abgedeckt. In diesem Segment bietet der auf Crowdsourcing basierte Ansatz von Seeking Alpha einen entscheidenden Vorteil.

Ein grosser Teil der Information ist auf dieser Website gratis. Den Zugriff auf den ganzen Fundus verkauft Seeking Alpha teuer an professionelle Nutzer. Die für Werbetreibende attraktive Zielgruppe und 8 Mio. Zugriffe pro Monat garantieren ausserdem hohe Werbeeinnahmen.

Bei vielen Firmen ist Seeking Alpha nicht beliebt, weil es eben auch zahlreiche negative Einschätzungen zu lesen gibt. Gründer David Jackson sagte dazu in einem Interview: «Für eine Aktie ist es nicht wichtig, dass die Leute immer nur gut über sie schreiben. Stille ist der Killer. Sie signalisiert, dass sich niemand für eine Aktie interessiert.»

### Zahlen der Woche

40 Jahre

alt ist der IT-Konzern Microsoft gestern Samstag geworden.

330 Mrd. \$

So hoch ist der Börsenwert von Microsoft am Firmenjubiläum.

58%

So viel tragen die Verkaufsschlager von Microsoft noch zum Gewinn bei: das Betriebssystem Windows und Office, das Softwarepaket fürs Büro.